

# «Die NRP hilft, Arbeitsplätze zu schaffen und zu erhalten»

Nächstes Jahr startet die Neue Regionalpolitik (NRP) in ihre zweite Phase. Valérie Donzel und Maurizio Michael erläutern, warum die NRP gerade für Gemeinden in ländlichen Regionen und Berggebieten hilfreich sein kann.

**«Schweizer Gemeinde»:** Die NRP ist in den Kantonen und Regionen gut verankert. Viele Gemeinden kennen jedoch das Investitionshilfegesetz (IHG), das von der NRP abgelöst worden ist, nach wie vor besser. Ist diese Behauptung Ihrer Meinung nach korrekt?

**Valérie Donzel:** Ja, die Gemeinden sind wahrscheinlich weniger häufig Projektträgerinnen als noch beim IHG, wo es darum ging, Gemeindeinfrastrukturen zu fördern.

**Maurizio Michael:** Es gibt einige Gemeinden, welche die NRP als Instrument kennen und auch nutzen. Ich weiss nicht, ob alle wirklich wissen, was die NRP genau ist. Im Kanton Graubünden, aber auch anderswo in der Schweiz, wird die Regionalentwicklung durch die Regionen wahrgenommen, weniger durch die Gemeinden.



Das Tropenhaus in Frutigen (BE) ist ein beispielhaftes Projekt der Neuen Regionalpolitik. Von der Wertschöpfung profitiert nicht nur die Gemeinde, sondern die ganze Region.



## Valérie Donzel

ist seit 2014 Leiterin des Ressorts Regional- und Raumordnungspolitik (DSRE) der Direktion für Standortförderung des Staatssekretariats für Wirtschaft. Sie ist in dieser Rolle verantwortlich für die Umsetzung der NRP auf Ebene des Bundes.

**Müssten denn die Gemeinden die NRP kennen?**

**Maurizio Michael:** Ich meine Ja. Es ist wichtig, die NRP zu kennen, um Projekte zu lancieren. Diese helfen, die Gemeinde, aber auch die Region zu entwickeln. Im Kanton Graubünden gibt es die Tendenz hin zu immer grösseren Gemeinden mittels Fusionen. Die Gemeinden müssen immer mehr Aufgaben wahrnehmen und werden sich vertieft mit der eigenen Zukunft auseinandersetzen müssen. In diesem Sinne glaube ich, dass das Bekanntwerden der NRP ein Prozess ist, der automatisch in Gang kommen wird.

**Wo liegen die Hauptunterschiede zwischen dem IHG und der NRP?**

**Valérie Donzel:** Das IHG finanzierte unter anderem Dorfplätze, Kanalisationen, Gemeindehäuser oder Mehrzweckhallen. Es trug dazu bei, die Attraktivität der Gemeinde zu steigern und die Gemein-

definanzen zu entlasten. Das sind Aufgaben, die seit 2008 der Neue Finanzausgleich übernimmt. Die NRP ihrerseits ist eine Wachstumspolitik und will die wirtschaftliche Entwicklung in ländlichen Regionen und Berggebieten voranbringen. Sie will durch innovative Projekte Arbeitsplätze schaffen oder erhalten.

**Welches Projekt ist beispielhaft für den Charakter der NRP?**

**Maurizio Michael:** Das Tropenhaus Frutigen kann als NRP-Leuchtturmprojekt bezeichnet werden. Mit dem warmen Bergwasser aus dem Lötschberg-Basistunnel werden sibirische Störe gezüchtet, tropische Pflanzen gezogen und Früchte produziert. Das Tropenhaus vermarktet diese Produkte, vermittelt das gewonnene Wissen weiter, fördert den sanften und nahen Tourismus und bezieht lokale und regionale Unternehmen mit ein. Von der Wertschöpfung profi-

## Über 1700 Projekte in acht Jahren

Die Neue Regionalpolitik (NRP) ist seit dem 1. Januar 2008 in Kraft. Sie hat zum Ziel, Innovation, Wertschöpfung und Wettbewerbsfähigkeit im Berggebiet, im ländlichen Raum und in den Grenzregionen der Schweiz zu steigern. Dazu unterstützen Bund und Kantone innovative Projekte – sie sind das Herzstück der NRP. Um NRP-Fördergelder zu erhalten, muss ein Projekt bestimmte Kriterien erfüllen. Diese können von Kanton zu Kanton verschieden sein, weil der Bund die Umsetzung der NRP an die Kantone delegiert hat. Den Kantonen kommt eine zentrale Rolle zu. Sie definieren regionale, kantonale und überkantonale Ziele für die Umsetzung der NRP. Auf der Basis dieser Ziele können Unternehmen, Gemeinden, Organisationen, aber auch die Kantone selbst Projekte lancieren und NRP-Gelder beantragen. Seit dem Start der NRP haben Bund und Kantone mehr als 1700 Projekte mit A-fonds-perdu-Beiträgen und Darlehen gefördert. Ab 2016 fördert die NRP schwerpunktmässig Projekte in den Bereichen Tourismus und Geschäftsinnovation. Um die NRP-Akteure zu unterstützen, schafft der Bund über die Netzwerkstelle Regionalentwicklung – regiosuisse – Angebote zur Vernetzung, zum Wissensaustausch und zur Wissensvermittlung. mmo



Bild: Tropenhaus, Frutigen

der NRP die KMU sind, wäre es gut, wenn die Gemeinden vermehrt miteinbezogen wären.

**Viele Gemeinden in ländlichen Regionen und Berggebieten haben aktuell mit der Abwanderung zu kämpfen. Kann die NRP dazu beitragen, diesen Trend zu stoppen?**

**Valérie Donzel:** Ja, zumindest kann sie die Abwanderung verlangsamen. Denn die NRP trägt durch ihre Projekte dazu bei, Arbeitsplätze in Bergdörfern oder ländlichen Räumen zu schaffen und zu

erhalten. Und ohne wirtschaftliche Entwicklung gibt es kein Leben in den betroffenen Regionen.

**Das Abwanderungsproblem hängt aber auch von anderen Faktoren ab.**

**Maurizio Michael:** Das ist klar. Die NRP ist kein Allheilmittel. Aber sie leistet ihren Beitrag.

**Sollen Gemeinden selber Projekte initiieren?**

**Maurizio Michael:** Grundsätzlich soll die Initiative für ein Projekt von dort kommen, wo ein Bedürfnis besteht. Das kann eine Gemeinde sein. Die Idee der NRP ist unter anderem, dass Vernetzungen in Gang gesetzt werden. Projekte sollen in Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden oder Regionen umgesetzt werden.

tiert nicht nur die Gemeinde Frutigen, sondern die ganze Region.

**Seit der Lancierung der NRP im 2008 wurden über 1700 Projekte gefördert. Bei wie vielen haben Gemeinden den Lead übernommen?**

**Valérie Donzel:** Bei gut zehn Prozent der Projekte sind Gemeinden in der Projektträgerschaft. Meine Annahme war, dass Gemeinden vor allem bei Infrastrukturprojekten involviert sind. Dies würde die eingangs erwähnte These stützen, dass Gemeinden den IHG-Zeiten nachtrauern. Dies ist aber nicht so. Die Gemeinden packen grösstenteils Projekte anderer Art an: Strategieprozesse, Arealerschliessungen oder touristische Infrastrukturen – Gemeinden sind überall dabei.

**Sind zehn Prozent genug?**

**Valérie Donzel:** Dieser Prozentsatz ist eher tief. Auch wenn die Hauptzielgruppe



## Maurizio Michael

ist im Bergell geboren und aufgewachsen. Seit rund 15 Jahren ist er in der Regionalentwicklung tätig, wo er Projekte begleitet und umsetzt. Von 1995 bis 2009 war Maurizio Michael Gemeindepräsident in Castasegna (GR). Seit 2010 ist er Grossrat.

**Eine Gemeinde hat eine Idee für ein Projekt – was soll sie machen?**

**Valérie Donzel:** Das Regionalmanagement ist grundsätzlich die erste Anlaufstelle. Es weiss, welche Projekte es in der Region gibt und was zu tun ist, um ein Projekt einzureichen. Als zweite Möglichkeit kann der Kanton angegangen werden, dort gibt es eine Fachstelle. Und auch regiosuisse, die Netzwerkstelle Regionalentwicklung, kann kontaktiert werden. Auf der regiosuisse-Website befinden sich alle Kontaktpersonen der Regionen und Kantone und weitere nützliche Informationen zur NRP.

*Interview: Michel Modoux*

**Informationen:**  
[www.regiosuisse.ch](http://www.regiosuisse.ch)